

Thora Thyselius, Brake

## Jaagt

Dat Klicken van lüttje Steenen an är Finster waak är up. Fors wuß de Fro, he is dat. Dat is Jochen.

Väälmal harr se sik bedacht, wo dat wäsen muß, wenn he wedder keem na all de Jahren.

Up dit Klicken harr se toläävt, harr den Kopp nich hangen laten, harr de Kinner dör de Tiet brocht.

Se wuß, Jochen keem wedder, of he nu schullig weer oder unschullig an den Dood van Kaptein Roofls.

Erst wull de Crew von de „Zuversicht“ dar ganz nix van afwäten. Säker harrn de mannshogen Bulgen den Kaptein över Boord spöolt. De See harr kaakt, säen se.

Man denn dreeven de Herrn in dat swarte Tüg de Seelü in de Eck, un dat keem vördag, dat Jochen Lüders al jümmers mit den Kaptein in Striet lägen harr, disse leege Nacht erst recht. He harr den Kaptein dat Stüür ut de Hannen räten.

He — as de Staatsanwalt jim pieren dee, dar geeven se dat alle to, Jochen harr em över Bord smäten, den Olen, un Bidreihn, dat gung nich.

Dat Gericht harr Jochen schullig spraken. Veertig Jahr schull he achter Trallen — dat weer so goot as doot.

Man Jochen harr nich insäten. Ehr dat se em insparren kunnen in dat Kaschott, weern de Trallen uteneen braken, he föhl sik uphievt un nahstens harr he Planken van en Schipp unner de Fööt.

Dat stunn in all Zeitungen to lesen, dat Radio geev dat dör un Jochen sin Bild weer in't Fernsehn to sehn.

De Polizei keem un froog Lina, jümmers wedder keemen se un frogten. Fiefdusend Mark stunnen up Jochen sinen Kopp. Se dreeven em un jachtern achter em an över all söben Seen, von Land to Land, man se kreegen em nich faat. Bit nu nich.

Wedder dat Klicken.

Se stunn achter't Finster un kunn den Mann dar in't Dunkern sehn. Jochen? Är Mann?

Se sleek de Trepp dal un slööt liesen de Döör up.

He stapp na är to. „Lina?“

Sin Stimm weer wat hesterig. So weer doch Jochen sin Stimm nich.

„Nimm!“ stamer he, un se föhl Geld in är Hannen. „Langt woll en Sett“, keem de Stimm wedder, „för di un de Kinner. Wääs vorsichtig“, sä he denn noch, barg dat Geld unner de Bohlen von den Footboden un gah dar sünig mit um.“

„Stahlen?“ frag se liesen.

„Heff ik al jichenswat stahlen? Veer Jahr lang heff ik mi dar up'n Tanker för afmaracht.“

Dat weer doch Jochen sin Stimm, nu kunn Lina dat hören.

„Bliev bi mi“, stamer se. „Bi mi is di doch nüms vermoden. De Polizei is al twee Jahr nich bi us wäsen. Bliev, Jochen!“

He gung en Trä trügg. „Jochen? Jochen Lüders? De is ehrgüstern dootbläven. In en Asyl. Morgen ward he begraven.“

Se schudder. Se begreep, wat dat bedüden dee. He leet enen annern begraven mit sinen Namen. Nu geev dat kinen Jochen Lüders mehr, den se jagen kunnen.

„Denn kannst du doch ers recht bi mi blieven!“

Dat bleev still. Se dach al, he weer weg, man denn sä he liesen — un sin Stimm weer wedder frömd un hesterig: „Kann wäsen, ik kaam wedder över Jahr un Dag. Dar mutt erst Sünn un Regen, Snee un Ies över hengahn — över dat Graff. Weet nich, wat ik denn för 'n Namen drägen do — man du kennst mi doch wedder, Lina? Un de Kinner kunnen ja driest Vadder to mi seggen, wenn wi dat tweete mal freet.“ Se wull em von de Kinner vertellen.

Se wull em fragen, hest du dat daan — hest du Kaptein Roolfs in de kaken See smäten. Un se wull em seggen: Liekers höör ik to di, wat du ok daan hest.

Man he duuk unner in dat Dunkern.

## De Wind

He brust dör hoge Böme  
un singt in düster Nacht  
un fallt in mine Dröme,  
smackmündket lies un sacht

He kibbelt vör de Ruten  
un gniffelt körsk un kruus,  
he snuff mit butte Snuten,  
dann bävert möör dat Huus.

Sin Singen rüselst klüftig,  
he späält mit jede Blatt,  
he rengelt kroß un driftig  
un palsket holl in't Fatt.

He heff mi bi 'n Slafitken,  
ik luster as een Kind  
neesgierig up sin Flittken,  
ik läve in den Wind.

Hans Varnhorst, Vechta